

„In vielen Familien läuft schon viel“

Interview zum Thema Umweltschutz im Familienalltag: In der Nachhaltigkeitsfrage machen die Kinder den Eltern Druck

Soltau. Umweltschutz und Nachhaltigkeit stellen Familien mit kleinen Kindern vor besondere Herausforderungen. Auf einem Themenabend des Familienzentrums Soltau und der Kita St. Johannis (siehe Infobox) gibt Referentin Jessica Weidenhöffer Eltern praktische Tipps und Anschauungsmaterial, wie sie ihren Familienalltag nachhaltiger gestalten können. Vorab äußert sich die Leiterin der evangelischen Erwachsenenbildung Lüneburg im zweiseitigen Interview.

Die Friday-for-Future-Bewegung verändert auch das Bewusstsein für Nachhaltigkeit in den Familien. Früher mussten die Eltern die Kinder zum Energiesparen ermahnen – kehren die den Spieß jetzt um?

Jessica Weidenhöffer: In gewisser Weise ist das schon so. Zurzeit beobachten wir ein wachsendes Engagement der jüngeren Generation, da könnten wir Erwachsenen uns eine Scheibe von

abschneiden. Die Kinder und Jugendlichen sagen: Jetzt ist die Zeit zum Handeln, noch können wir bestimmte Auswirkungen des Klimawandels eindämmen. Die Elterngeneration war lange vergleichsweise passiv, weil ihr die Folgen ihres Handelns nicht so präsent waren. Aber ich bin dagegen, die Nachhaltigkeitsfrage zur Generationenfrage zu machen. Es geht ja darum, alle für das Thema zu gewinnen. Kinder, Eltern und auch die Großeltern.



Familie im Mittelpunkt

Viele Aspekte der Nachhaltigkeit scheinen den Kindern näherzuliegen als den Eltern. Töchtern fällt der Verzicht auf Fleisch leichter als Vätern. Kleine Kinder bestellen gerne ihr eigenes Beet. Viele Grundschüler wollen am liebsten alleine mit dem Rad zur Schule, aber die Eltern trauen sich nicht, sie in den Straßenverkehr zu schicken. Müssen vor allem die Eltern umdenken?

Das kommt ganz auf die Familie an, und auf das Alter der Kinder. In vielen Familien läuft schon viel. Natürlich haben die Eltern eine große Vorbildfunktion und sollten mit gutem Beispiel vorangehen. Denn Kinder handeln abhängig von ihrem Elternhaus, aber auch von ihrer Peergroup, also der Gruppe, der sie sich zugehörig fühlen. Zudem kriegen die Kinder zum Thema Nachhaltigkeit aktuell auch viel in der Schule mit und bringen das mit nach Hause.

Die Allgegenwart des Themas Klimawandels kann gerade bei jüngeren Kindern auch für Ängste sorgen.

Ja, zumal sie das Thema ja auch in ihren pädagogischen Einrichtungen immer mehr begleitet. Eltern sollten diese Ängste beruhigen und ihnen konstruktiv begegnen: Was können wir be-



„Es war für uns ein langer Weg“: Die Stoffwindel wird von vielen Eltern nach wie vor skeptisch beäugt, könnte aber angesichts der Nachhaltigkeitsfrage ein Comeback erleben. Foto: Pixabay

ser machen? Und dabei auf die Neugier und den Wissensdurst ihrer Kinder setzen.

Die meisten Menschen möchten ja gerne umweltbewusster leben, aber wenn es konkret wird,

scheint es oft so schwierig. Ist das aber letztlich nur eine denkfauler Ausrede? „Umweltschutz

kann das Leben einfacher machen“, sagt die BUND-Nachhaltigkeit-Expertin Christine Wenzl. Dem würde ich auf jeden Fall zustimmen. Die Nachhaltigkeitsfrage ist eine Frage der Einstellung. Die Vorstellung, dass wir uns einschränken müssen, macht uns erst einmal Angst. Man muss den Mut aufbringen, Dinge auszuprobieren. Dann stellt man unter Umständen fest: Das bringt ja Erleichterungen mit sich. Ein Beispiel: Unsere Tochter ist zwei. Wir haben uns vor einiger Zeit dafür entschieden, keine Einweg-Feuchttücher mehr zu nutzen. Stattdessen nehmen wir Waschlappen oder Stofftücher, die in Wasser und in Kokosöl getränkt werden. So brauchen wir uns keine Sorgen zu machen, dass der Supermarkt schon zu hat. Außerdem schont es den Geldbeutel. Nach Gebrauch können die Waschlappen und Tücher in einen „Wag-Bag“, damit es nicht riecht, und nach der Wäsche werden sie wieder verwendet.

Generationen sind mit der Stoffwindel trocken geworden, dann schien die Einwegwindel die perfekte Lösung zu sein. Ist sie angesichts des Müllproblems möglicherweise nur ein Intermezzo?

Das weiß ich nicht. Wir selbst haben es mit der Stoffwindel probiert, unter anderem. Es war für uns ein langer Weg dahin. Zuerst waren wir nicht so zufrieden und es ist schon gewöhnungsbedürftig. Ein Problem ist auch das Waschen, weil das ja wieder auch viel Wasser verbraucht. Da sind Waschs-service-Angebote praktisch, aber die gibt es, soweit ich weiß, nur in den Ballungszentren. Außerdem muss auch die jeweilige Kita bei der Windelfrage mitspielen. Deswegen machen wir es im Moment halb und halb: in der Kita und auf Reisen Einwegwindeln, zu Hause Stoffwindeln.

Am Donnerstag: Kinderspielzeug, Ernährung und Lebensstil – warum Nachhaltigkeit nicht nur griesgrämige Asketen hervorbringt.

THEMENABEND

Nachhaltigkeit

Am Donnerstag, 14. November, (19.30 Uhr) referiert Dr. Jessica Weidenhöffer (Leiterin der evangelischen Erwachsenenbildung Lüneburg) auf dem Themenabend „Nachhaltigkeit im Familienalltag“ im Familienzentrum des Kirchenkreises Soltau, Rühberg 7. Um Anmeldung wird gebeten: Direkt in der Kita St. Johannis oder telefonisch unter ☎ (05191) 6 0135 oder per ✉ E-Mail unter Familienzentrum.Soltau@evlka.de.

Nach Interview: Schule gibt Referenten „keinen Raum“

Schneverdingen. Das Interview mit Richard Lochte zum Thema Elternarbeit (BZ vom 29. Oktober) hat eine kontroverse Diskussion nach sich gezogen – und Konsequenzen. Die Schulleitung der Grundschule am Osterwald, in der das Seminar ursprünglich stattfinden sollte, hat als Reaktion auf Lochtes Aussagen mitgeteilt, dem Referenten „keinen Raum geben“ zu wollen.

Der Stadtelternrat Schneverdingen, der zu dem Seminar einlädt, nahm diese Entscheidung „mit Bedauern zur Kenntnis“. Neuer Veranstaltungsort ist das Löwenbräu, Am Bahndamm 3. Der Termin, 7. November (19 bis 22 Uhr), bleibt unverändert.

Die Schulleitung der Grundschule am Osterwald sowie weitere Schulleitungen aus Schneverdingen und Soltau kritisierten vor allem den pauschalen Charakter von Lochtes Aussagen. In der Erklärung (siehe Infobox) kritisieren Osterwald-Schulleiterin Helga Moser und Konkretorin Tanja Corleis unter anderem die folgenden Aussagen Lochtes:

► (Ich sehe) „eine generelle Entwicklung hin zu Transparenz und Kooperation leider gar nicht.“

Kontroverse um Richard Lochtes Aussagen: Seminar des Schneverdingen Stadtelternrats muss ins Löwenbräu umziehen

► „Viele Lehrer fühlen sich schnell angegriffen.“

► „Aber sich mit anderen Menschen auf Augenhöhe auszutauschen (...) ist schwierig, wenn ich strukturell wenig Zugang zu Teamarbeit habe und es gewohnt bin, der kleine König im Klassenzimmer zu sein.“

Vor allem vom „kleinen König im Klassenzimmer“ könne keine Rede sein: „Lehrkräfte wünschen sich eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und sind dabei auf deren Anwesenheit bei Elternabenden angewiesen. Lehrkräfte wünschen sich Beratung und Unterstützung zum Wohle der Kinder.“

Lochte und die zweite Referentin, Garnet Eichholz, reagierten in einer schriftlichen Erklärung ihrerseits mit Unverständnis: „Leider antwortet die Schulleitung der GS am Osterwald ebenso pauschal auf die vermeintliche Kampfansage, wie sie

uns Pauschalierungen vorwirft, und bestätigt damit eben auch den bei vielen (nicht allen) Eltern bestehenden Eindruck, dass viele (nicht alle) Lehrer sich schnell persönlich angegriffen fühlen.“ Gerade die Stellungnahme vermittelt den Eindruck, dass die Kritik, die in erster Linie Systemkritik sei, persönlich genommen werde. „Dies zeigt sich für uns auch darin, dass aus der Beschreibung struktureller Missstände auf die Inhalte unseres Seminars geschlossen wird.“

Selbstverständlich habe in einigen Schulen ein Systemwandel stattgefunden, doch seit Jahrzehnten verhindere eine Mangelverwaltung in der Regel eine Ausstattung der Schulen mit ausreichendem Personal verschiedener Professionen.

Die Referenten stellen klar, dass Lochte weder die Elternarbeit an der GS am Osterwald noch an einer anderen konkre-

ten Schule kritisiert habe. Aber „auch wenn in der GS am Osterwald Elternvertreter in die Arbeit der Schule eingebunden sind, heißt das nicht, dass dies auch an den anderen Schulen so sein muss.“ Das Seminar richte sich aber an Mitglieder aller Schulen, deren Vertreter dem Stadtelternrat angehören.

In den vergangenen Jahren gaben Lochte und Eichholz insgesamt fünf Elternarbeit-Seminare in Schneverdingen, Soltau, Walsrode und Dorfmark. Den damaligen Organisatorinnen zufolge erhielten sie von den Teilnehmern stets ein sehr gutes Feedback. Darauf beziehen sich auch Lochte und Eichholz abschließend: „Dass unsere Seminare keine „Kampfansage“ an Lehrer beinhalten, zeigt sich für uns vor allem in den sehr positiven Rückmeldungen, die wir von Lehrern und Schulleitungen bekommen.“

Der Schneverdingen Stadtelternrat hofft, trotz der Kontroverse im Vorfeld auf dem Seminar auch Lehrer begrüßen zu können. Diese sind nämlich – wie alle interessierten Eltern – ausdrücklich eingeladen. grö

STELLUNGNAHME DER SCHULLEITUNG DER GS AM OSTERWALD

„Wir sind sehr bedacht auf Transparenz“

Was uns an diesem Bericht so betroffen macht, ist die pauschalisierte Darstellung von Lehrkräften und deren Arbeitsweise sowie der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule. Wir haben viele positive Erfahrungen in diesem Bereich gemacht.

Wir sind sehr bedacht auf Transparenz durch ausführliche Elternbriefe, durch Informationen auf Elternabenden und individuelle Gespräche bei Bedarf und haben auch von Eltern positive Rückmeldung bekommen.

In unseren Augen haben sich die Strukturen in der Schule sehr gewandelt. Die Unterrichtsinhalte und Unterrichtsmaterialien werden gemeinsam im Jahrgangsteam vorbereitet. Viele Personen, wie Studienrätin, Schulbegleiterinnen, Förderschullehrkräfte, Fachseminarleitungen, Praktikanten, Mitarbeiter der mobilen Dienste haben Einblick in die Arbeit der Lehrkräfte. (...)

Von dem „kleinen König im Klassenzimmer“ kann bei Weitem keine Rede sein. Lehrkräfte wünschen sich eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und sind dabei auf deren Anwesenheit bei Elternabenden angewiesen. (...)

Lehrkräfte wünschen sich Beratung und Unterstützung zum Wohle der Kinder. Das Interview gibt uns Anlass zu der Annahme, dass Herr Lochte es für nötig hält, die Eltern für einen Kampf gegen die Lehrer zu wappnen, anstatt ihnen die Möglichkeiten zum Miteinander aufzuzeigen. Deswegen möchten wir dieser Veranstaltung keinen Raum geben.

Eine Schulung der Elternvertreter ist wichtig und richtig, aber die Einstellung des Referenten, die sich in seinen Äußerungen in dem Interview spiegelt, geben Anlass zur Sorge, dass es in dieser Schulung nicht um ein Miteinander zwischen Eltern und Schule geht.